

EIN LOB DER SCHWARZARBEIT?

Ulrich Pfeiffer

Januar 2003
empirica paper Nr. 71
<http://www.empirica-institut.de/kufa/empi071up.pdf>

Ein Lob der Schwarzarbeit?

Politiker aller Richtungen und erst recht Gewerkschafter aller Sparten oder berufsständische Verbandsfunktionäre sind sich einig, Schwarzarbeit ist kein Kavaliersdelikt sondern fast schon ein Verbrechen, zumindest Zeichen unsolidarischen Verhaltens. Das ist sicher richtig, wenn man das Ganze aus ihrer oder aus einer sehr grundsätzlichen Perspektive betrachtet. Alle, die andere mit Arbeit beauftragen, sollen gefälligst dafür die geltenden Steuern und Abgaben tragen. Schwarzarbeiter sind Schmarotzer, die gebrandmarkt werden müssen. Deshalb werden die Bemühungen verstärkt, Schwarzarbeit aufzuspüren und zu bestrafen. Tatsächlich zeigen die kalkulatorischen Überschlagsrechnungen, dass die Schwarzarbeit zunimmt. Tatsächlich wächst ganz offensichtlich die Gruppe derer, die Schwarzarbeit als gerechtfertigt ansehen. Wenn inzwischen 15 Prozent der Wertschöpfung auf schwarzen Märkten erbracht wird, dann sind daran sicher ähnliche Quoten aller Erwerbsfähigen beteiligt. Es gibt offensichtlich ein massenhaftes Fehlen von Unrechtsbewusstsein bei Auftraggebern und Auftragnehmern. Kennt irgendjemand eine Putzfrau, die in einem privaten Haushalt fest angestellt ist? Bei den Festanstellungen, die man so kennt, handelt es sich um Angestellte in Arztpraxen, bei Rechtsanwälten oder bei privaten Unternehmern, die tatsächlich im Haushalt arbeiten. Wer ernsthaft gegen Schwarzarbeit angehen will, der muss verstehen, wie sie entsteht und aus welchen Konstellationen sie geboren wird. Der Staat hat bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit offensichtlich nur geringe Autorität. Die moralische Empörung der Funktionsträger wird vom Rest der Gesellschaft kaum geteilt.

Bei jeder Schwarzarbeit spielt der Versuch Steuern und Abgaben zu sparen natürlich eine wachsende Rolle. Doch dabei stehen zu bleiben wäre weltfremd, den Beteiligten liefert der Staat offensichtlich starke Vorwände und Entschuldigungen. Die folgenden Beispiele sind konstruiert aber sicher nicht unrealistisch.

Beispiel 1

Ein Hauseigentümer möchte für seinen anspruchsvoll gewordenen Sohn das Dach seines Hauses ausbauen. Das erfordert zwei neue Fenster, zwei Heizkörper, Wärmeisolierung und ihre Verkleidung, einige Elektroleitungen und Teppichfußböden und Tapeten. Der brave Hauseigentümer besorgt sich für die einzelnen Gewerke mühsam Kostenvoranschläge. Doch kaum ein Handwerker ist daran interessiert, solche Kleinaufträge anzunehmen. Am Ende summiert sich die ganze Arbeit auf vielleicht 20.000 Euro. Wenn man versucht das Projekt umzusetzen, beginnt der Albtraum der Terminvereinbarungen für vier bis fünf verschiedenen Handwerker. Der ganze Ausbau droht zu scheitern. Doch dann kommt einer und bietet an, die Sache aus einer Hand zu machen – allerdings unter der Bedingung, dass neben einem Deutschen Gesellen ein oder zwei vielseitige Polen mitarbeiten können, was auch den Gesamtpreis senkt. Alle sind zufrieden. Selbst die anderen Mitarbeiter des Handwerkers haben keine Probleme, weil sie ohnehin nicht mit der Arbeit nachkommen. Die zwei Polen im Betrieb erleichtern das Leben. Was soll man diesem Hauseigentümer vorwerfen? Der Staat hat ein absurdes und überkompliziertes Regulierungssystem in die Welt gesetzt, das inzwischen zwar etwas aufgebockert ist und wie man hört weiter aufgelockert wird, dennoch ist es bis heute fast unmöglich Handwerker für kleine komplexe Baumaßnahmen zu finden. Der Bauherr wird zum Bittsteller und Terminjongleur. Die Vergabe kleiner Baumaßnahmen unter formalen deutschen Bedingungen wird zum zeitfressenden und nervenaufreibenden Albtraum. Die Vergabe von Schwarzarbeit wird da zur Notwehraktion gegen einen Behinderungsstaat. Berufsständische Interessen und staatliche Ordnungssucht existieren in heiliger Allianz..

Beispiel 2

Die 20.000 € sind nicht zu finanzieren. Hier hilft Schwarzarbeit, denn mit ihrer Hilfe sinken nicht nur die Arbeitskosten je Stunde auf nur noch 20% oder 30%, vielmehr können auch die Heizkörper und Fenster billiger im Baumarkt gekauft werden und der anspruchsvolle Sohn soll und wird dann auch mit anpacken, wenn sein Wohnen verbessert wird. Mit einem Schwarzarbeiter für die schwierigen Arbeitsschritte sinkt der Preis auf 1/3 und Vater und Sohn haben seit langem wieder einmal etwas gemeinsam vollbracht – voller Stolz wird nach der Arbeit ein Bier zusammen aufgemacht. Schließlich arbeitet der Schwarzarbeiter vor allem am Samstag und Sonntag, wenn man selbst Zeit hat, ihnen auf die Finger zu schauen. Auch hier sind Lockerungen notwendig, denn der Versuch die Zeitgleichschrittgesellschaft durch Zeitregulierungen zu konservieren wird ohnehin scheitern. Die effektivste Qualitätssicherungsmaßnahme ist und bleibt das Mithelfen und Dabeisein – nicht der Meisterbrief. Und der Schwarzarbeiter fragt auch nicht nach der Baugenehmigungen für eine zusätzliche Dachgaube, die ohnehin nur nach hinten zum Garten rausgeht und die Bauordnung sowieso nichts angehen sollte. Als erstes Fazit bleibt: Ein Staat der Überkompliziertheit, der in einer immer zeitärmer werdenden Gesellschaft den Bürgern oft sinnlose und bürokratische Kotauübungen aufzwingt, darf sich nicht wundern, wenn die Bürger bei einem trotzigem „zur Hölle mit diesen Vorschriften“ enden und sich eine einfachere und preiswertere Welt selbst organisieren. Schwarzarbeit ist für viele Auftraggeber eine Selbsthilfeaktion gegen die Regulierungen des Staates. Unter deutschen Regulierungsbedingungen und deutschen Abgaben wird Schwarzarbeit weiter wachsen. Dagegen helfen nur mehr Gestaltungsfreiheit für jeden einzelnen durch Abbau der Regulierungen und Entlastung. So wäre es sinnvoll, jedem, der sich für geeignet hält, zu erlauben, ein Baugewerbe kombiniert mit vielen anderen Dienstleistungen zu betreiben. Noch besser wäre es, wenn die „Ich-AGs“ ausgeweitet würden und jeder Kleinstbetrieb, der für private Haushalte arbeitet, für eine Pauschalbesteuerung bei Befreiung von einer Buchhaltungspflicht operieren könnte. Natürlich kommen jetzt die erhobenen Zeigefinger und verweisen auf Gewährleistungsprobleme und die vielleicht nicht eingehalten DIN-Normen oder auch auf die Umgehungsmöglichkeiten bei Steuern und Abgaben. Diese Hinweise übersehen, dass auf einem Markt, auf dem harter Wettbewerb herrscht, eigene Informationssysteme entstehen, die über die Qualität von Anbietern Auskunft geben. Schwarzarbeit dürfte meist sehr solide erbracht werden. Bei einem deregulierten Baugewerbe wäre es nicht viel anders. Im Übrigen wäre eine Kritik erst dann relevant, wenn nachgewiesen wäre, dass der deregulierte Zustand, der natürlich neue Probleme aufwirft, zu schlimmeren Ergebnissen führt als heute.

In der Logik kann man die Beispiele vielfältig abwandeln. Überall wächst der Bedarf nach kleinen vorübergehend benötigten aber sehr wichtigen Dienstleistungen. Kleine Restaurants werden einmal im Monat von einer großen Hochzeit oder anderen Feierlichkeiten heimgesucht. Es entsteht ein kurzfristiger aber wiederkehrender Stoßbedarf nach Arbeitskräften. In jedem kleinen Bürobetrieb sind ab und zu Möbel umzustellen, Regale aufzubauen, kleinere Transporte abzuwickeln, Autos zu überführen oder es entsteht auch Stoßbedarf bei Dateneingabe oder Kopierarbeiten. Berufstätige Mütter brauchen wegen einer Dienstreise für eine Woche eine Ersatzmutter. Es ist bei Aushilfen völlig unmöglich, jeweils Verträge zu schließen oder sogar An- und Abmeldungen in Sozialversicherungen zu organisieren. Hier helfen nur informelle Verträge. Hier wird bar auf die Hand gezahlt. Selbst die schon sehr einfachen Regelungen für Minijobs wären da zu kompliziert. Weitere Vereinfachungen sind notwendig. Man müsste eine Art staatliches Scheckheft mit vorausbezahlten Abgaben erfinden (Es gibt auch Banderolen auf Zigarettenschachteln), auf dem man lediglich Namen und Geburtsdatum plus Adresse des Beschäftigten und Datum der Arbeit einträgt und dem Finanzamt – bitte nicht an 2-3 Ämter - vorab zuschickt. Das mag banal klingen, doch der Umfang solcher kurzfristigen, unregelmäßigen mit unerwarteten Spitzen anfallenden Leistungen nimmt zu. Auf die Komplexität und die Vielfalt der Situationen gibt es nur die Antwort einer radikal einfachen Standardlösung, die für möglichst unterschiedliche Situationen passt.

Beispiel 3

Schwarzarbeit entsteht aus Protest gegen nicht mehr vertretbare Lasten. Ein mittlerer Angestellter verdiente vor der Wahl nach einer Gehaltserhöhung statt bisher 3196 €(brutto) nun 3750 €pro Monat. Durch die Gehaltserhöhung rutscht sein Einkommen über die damalige Versicherungsgrenze. Seine Grenzbelastung auf die Gehaltserhöhung betrug schon bisher 63%. Nach der Wahl blieb ihm die Versicherungsgrenze auf den Fersen, die Abgaben holten seine Einkommenserhöhung ein. Von der Erhöhung von Brutto 564 € bleiben ihm ganze 209 € Sein Grenzabgabensatz ist auf 69 % gesprungen. Es gibt eine große Zahl solcher mittleren Angestellten, deren Einkommenssteigerungen vom Staat weitgehend „weggesteuert“ wurden. Sie kochen natürlich vor Wut und sinnen regelrecht Rache. Eine Methode sich an einem Steuer- und Abgabenstaat zu rächen, der aufsteigende Erwerbstätige bei ihren Gehaltserhöhungen wirklich ausplündert, ist natürlich Schwarzarbeit. Man bringt seine Wäsche nicht mehr in die Wäscherei um die Ecke, sondern wendet beachtlich Energie auf, um die Mutter von zwei kleinen Kindern zu finden, die sich einen Nebenverdienst erwirtschaftet, indem sie der Nachbarschaft die Hemden wäscht und bügelt. Alle sind zufrieden genauso wie die Ehefrau, die ihre Haare abends in der Wohnung schneiden lässt. Der Ehemann kommt anschließend auch noch dran. Natürlich kann dieser wirtschaftliche Protest die Mehrbelastungen nicht voll kompensieren. Ein Abgabenstaat, der unverschämt zugreift, muss allerdings damit rechnen, dass diese Unverschämtheit mit vielen kleinen anderen Unverschämtheiten beantwortet wird. Das Internet senkt die Kosten der Informationsbeschaffung für Schwarzarbeit drastisch ab. Die steuersparende Energie muss also gar nicht auf einen Wutgipfel getrieben werden. Es gibt immer mehr Steuerzahler, denen es einfach reicht. Es wird deshalb nicht mehr lange dauern, bis schwarz arbeitende Profis Informationen über Schwarzarbeit perfektionieren. Noch eine Stufe weiter und es werden Tauschringe wachsen, die es natürlich schon gibt, auf denen man für vereinbarte Verrechnungspreise Leistungen anbietet und Leistungen empfängt.

Beispiel 4

Alle klagen über die hohe Arbeitslosigkeit der Alleinerziehenden. Doch was bleibt einer allein erziehenden Mutter mit kleinen Kindern anderes übrig, als Schwarzarbeit anzunehmen und anzubieten,

weil sie nur halbtags arbeiten kann und sie bei einem Verdienst von vielleicht 700 € zwar die ersten 70 € behalten darf, doch danach kürzt ihr der Staat bis zur Grenze von 550 € die Sozialhilfe um 85 %. Die Differenz zu 700 € (150 €) wird zu 100% „weggesteuert“. Der Staat, der bis heute nicht in der Lage ist, diese Armutsfalle zu überwinden, hat das moralische Recht verwirkt bei denen, die in dieser Falle sitzen, Schwarzarbeit zu untersagen. Jede praktische Vernunft sagt einem: Das darf ein Staat nicht machen! Er darf nicht die Ärmsten in unserer Gesellschaft in eine Falle locken, in der sie für ihre Arbeit fast keinen Ertrag bekommen und sie anschließend, wenn sie sich durch Schwarzarbeit diese Falle umgehen, als Schmarotzer in Verruf bringen. Auch der Staat sollte so etwas wie Anstand haben.

Beispiel 5

Wirklich schwierig wird es mit der Moral und der Schwarzarbeit, wenn ein Familienmitglied pflegebedürftig wird. Natürlich gibt es hier eine Pflegeversicherung. Natürlich gibt es einen professionellen Markt, doch auf diesem ebenfalls überregulierten Markt herrschen hohe Preise. Die Pflegeprofis sind sich oft zu schade, nebenher noch den täglichen Abwasch zu machen oder auch als Putzfrau zu agieren. Jede Schwarzarbeiterin aus Polen, von den Philippinen, aus Argentinien oder sonst woher wird dagegen zum „Mädchen für alles“. Sie hilft beim Gang auf die Toilette. Sie kocht Essen und sie geht einkaufen. Die durch die Pflegeaufgaben völlig überforderten Familienmitglieder sind tief dankbar, weil sie ihnen den physischen Zusammenbruch erspart. Hier wird die Inanspruchnahme von Schwarzarbeit zur Überlebensfrage. Die formalisierten, regulierten, besteuerten und wahrscheinlich auch mit Arbeitszeitordnungen oder anderen Beschränkungen denaturierten Pflegemärkte werden die Lawine von Pflegeleistungen, die in den nächsten fünfzig Jahren auf die Erwerbstätigen mittleren und höheren Alters zukommen nicht bewältigen können. Lieber Staat lass dir etwas einfallen! Im Bereich der Pflege entstehen wirkliche, an den Nerv gehende Notstände, die schon jetzt nur durch Schwarzarbeit bewältigt werden können.

Beispiel 6 (gestützt auf ein Interview)

Die Bewohnerin einer Sozialwohnung in einer Großsiedlung Berlins empört sich über Nachbarn um die Ecke, „die von der Sozialhilfe leben“. „Aber denen geht es besser als uns. Was soll ich meiner Tochter sagen, wenn sie fragt, warum haben die einen viel größeren Fernseher als wir. Sie weiß natürlich, dass ich morgens um sechs raus muss, um meinen Kiosk in Gang zu bringen, und die bis mittags schlafen, weil sie mit dem Handel von gebrauchten Autos und anderen Sachen plus Sozialhilfe auch nachmittags noch genug Geld verdienen.“ Überall wo Arbeitslose oder Sozialhilfeempfänger in hoher Konzentration mit oft niedrig qualifizierten Arbeitnehmern nebeneinander leben, trifft man auf empörte Nachbarn, die morgens raus müssen, während die Arbeitslosen weiter schlafen. Und dann hört man immer wieder: „Die fangen an zu feiern und richtig d.h. laut zu leben, wenn wir schlafen müssen. Mit Schwarzarbeit und Sozialhilfe geht es denen weit besser als uns“. Hier wachsen Aggressionen, denn es prallen die ungerechten Wirkungen eines nicht mehr stimmigen Sozial- und Regulierungsstaates ungebremst aufeinander. Da entsteht dann die Wut derer, die bei voller Arbeit arm bleiben, auf die, denen es mit Sozialhilfe und wenig Arbeit besser geht. Auch das darf ein Staat nicht zulassen. Alle Erwerbsfähigen sollten notfalls zu Minilöhnen arbeiten und nach ihren Fähigkeiten dazu beitragen, Einkommen zu erwirtschaften. Wenn das Erwerbseinkommen nicht ausreicht, dann kann die Sozialhilfe ergänzend hinzukommen, wobei natürlich sichergestellt werden muss, dass jeder der arbeitet, besser gestellt wird, als bei einem Leben allein von Sozialhilfe.

Die Beispiele verdeutlichen: Schwarzarbeit entsteht immer öfter nicht aus Bosheit auch nicht durch kriminelle Subjekte und nicht einmal nur aus dem Wunsch Abgaben zu sparen. Schwarzarbeit wird mehr und mehr zur Notwehraktion gegen bürokratischen Terror, gegen Erdrosselung und die Demotivierung durch Abgaben, gegen Zeit fressende, formale Vorschriften, die vor allem auch die zeitarmen Leistungsträger dieser Gesellschaft nicht einhalten können und in vielen Fällen auch nicht mehr einhalten wollen. Wenn eine gewerkschaftshörige Regierung eine neue Minireform beim Ladenschluss

versucht, dann erntet sie keine Dankbarkeit mehr sondern nur noch Sarkasmus, weil man wieder daran erinnert wird, welche verzerrten Machtverhältnisse in diesem Lande herrschen.

Natürlich gibt es auch die schlitzohrige Schwarzarbeit derer, die sich einfach vor ihren Pflichten als Bürger und Steuerzahler drücken wollen. Es ist schade, dass es dem Staat nicht gelingt Autorität zurück zu gewinnen oder Zustimmung zu finden, wenn es darum geht die Schwarzarbeit der Schlitzohrigen einzugrenzen. Doch dazu müsste sie für die Gutwilligen durch Deregulierung erst überflüssig gemacht werden. Bis auf weiteres ist sie aus dem Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken. Schwarzarbeit hat ein Doppelgesicht sie ist Flexibilitätsreserve und Rettungsanker oder Zeichen von Drückebergerei. Schwarzarbeit erzeugt Neid und Gift im Zusammenleben. Schwarzarbeit ist Notwehraktion gegen Zeit fressende, Aufwand erzeugende, weltfremde Regulierungen, die noch immer von der Normalarbeit, der Normaldienstleistung, dem Normalarbeitstag, dem Normalarbeitsverhältnis, dem geregelten Arbeitsablauf, der strengen Arbeitsteilung zwischen Auftraggeber und Konsumenten und Produzenten und vielen anderen Normalitäten ausgeht. Die Welt ist dagegen unübersichtlich, informell, und vielfältiger als der Regulierungs- und Ordnungsstaat wahrhaben will. Die Gleichschrittgesellschaft löst sich auf. Solidarität als Fabrikatorsolidarität der massenhaft gleichen Beschäftigung verflüchtigt sich. Solidarität muss neu begründet werden. Gewerkschaftlicher Interessengleichschritt wird genau so seltener oder dünnt aus wie die Gleichförmigkeit der Güter und Dienstleistungen verschwindet. Die vielen kleinen unregelmäßigen Anforderungen und Arbeiten nehmen zu. Die Menschen werden zeitärmer und brauchen regelmäßig oder unregelmäßig Hilfe oder einfach Dienstleistungen. In den Unternehmen entstehen immer häufiger unregelmäßige Spitzenlasten oder Sonderlasten besonders auch abends oder an Wochenenden. In den Familien wachsen die Hilfs- und Pflegeprobleme. Mütter müssen auf mehrtägige Dienstreisen. In den Schulferien entstehen Beaufsichtigungsprobleme. Bei Krankheit entstehen völlige Überforderungen durch Pflegebelastungen. Der Staat sollte hier kreativer reagieren. Eine Konzentration auf Polizeimethoden wäre borniert und würde in ihrer Rechthaberei nicht akzeptiert.

Was soll der Staat tun. Das vorgeschlagene Scheckheft für unregelmäßige Aushilfen könnte so genutzt werden, dass der Arbeitgeber den Beleg mit den entsprechenden Nummern des Arbeitnehmers versehen beim Finanzamt einreicht. Auch über weitergehende Lösungen sollte nachgedacht werden.. So könnte man die gespaltenen Mehrwertsteuersätze zugunsten der Freistellung eines Existenzminimums beim Konsum aufheben. Technisch ginge das einfach, in dem jeder legal hier lebende und polizeilich gemeldete Bürger pro Quartal einen Steuergutschein in Höhe der auf das Existenzminimum entrichteten – natürlich dann deutlich höheren - Mehrwertsteuer erhält, (z.B. 20% von 1000€d.h. 200€). Diese Gutscheine könnten von seiner Bank zu Beginn eines Quartals dem Konto gut geschrieben wird. Die illegalen Schwarzarbeiter zahlen dann anders als die legal hier lebenden 20% Steuer auf ihr Existenzminimum. Ganz nebenbei wird die Mehrwertsteuer indirekt progressiv. Die verteilungspolitischen Vorbehalte gegen eine hohe Mehrwertsteuer verschwinden.

Die Politik muss beim Versuch einer Lösung radikal empirisch werden. Sie muss die Wirklichkeit der Menschen akzeptieren und dann die Forderungen nach Gleichbehandlung und fairer Belastung oder Entlastung so organisieren, dass die Menschen nach ihren Bedürfnissen wirtschaftlich agieren können. Normative Lebensmodelle nach denen ich meine Einkäufe gefälligst bis 20 Uhr oder an Samstagen bis 16 Uhr abgewickelt haben soll, werden bei immer mehr Bürgern nur noch kalte Verachtung gegen eine Demokratie auslösen, in denen Stimmen maximierende Politiker ständig von den Interessenten vorgeführt werden. In Deutschland wächst ohnmächtige Wut über perspektivlose Kompromissmaximierung mit den gut organisierten Interessenten gegen die Mehrheit der Konsumenten. Schwarzarbeit wird immer häufiger auch zum Protest gegen die Gängelung und Bevormundung durch einen weltfremden Staat.